

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstag, Donnerstag und Samstag**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- und Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die **Einrückungsgebühr**
beträgt für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 121

Dienstag, den 8. Oktober 1912

48. Jahrgang.

Die Ereignisse auf dem Balkan.

In den letzten Tagen ist es verhältnismäßig ruhig auf dem Balkan geblieben, da man die Grenzposten hüben und drüben um einige Kilometer zurückgezogen hat, um verfrühte Zusammenstöße zu vermeiden. Nur von der montenegrinischen Grenze werden kleine Grenzgeplänkel gemeldet. Im übrigen wird fieberhaft weitergerüstet.

Heute Dienstag soll die Beschwichtigungsnote der Mächte den einzelnen Regierungen der Balkanstaaten überreicht werden. Ob sie in stande ist, den bereits glimmenden Brand zu dämpfen, muß sich bis Ende dieser Woche entscheiden.

Die von mehreren Blättern gemeldete Kriegserklärung Bulgariens an die Türkei hat sich bis jetzt nicht bestätigt, auch nicht die Mobilisierung Rumaniens, das einstweilen ruhig abwartet, aber alle Vorbereitungen trifft.

In der Türkei selbst herrscht jetzt größere Kriegsbegeisterung als in den kleinen Staaten, so daß die Pforte den Mächten erklären ließ, wenn die Mächte sich mit ihrer Friedensaktion nicht beugen, so könne sie für nichts mehr eintreten.

Die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens ist in Wien sehr gering. In militärischen Kreisen rechnet man sogar mit dem Ausbruch des Krieges schon in den nächsten Tagen. Der serbische Gesandte in Wien soll sich, nach derselben Quelle, in einem Gespräch folgendermaßen geäußert haben: „Heute, da bei den Balkanvölkern alle Leidenschaften losgelassen sind, können die diplomatischen Schritte nichts mehr ungeschehen machen.“ Trotzdem Oesterreich keinerlei Kriegsvorbereitungen trifft, ist man militärisch nicht untätig. Im Kriegsinventarium wird fieberhaft gearbeitet, um für alle Eventualitäten gerüstet zu sein.

Englands Politik ist noch nicht klar zu erkennen. Die englische Regierung zögert und will erst sehen, wie sich die Entwicklung gestalten wird. Sie will es mit der Türkei nicht verderben, um ihren eben wieder gewonnenen Einfluß in Konstantinopel nicht zu verlieren. Deshalb ist sie wohl für eine gemeinschaftliche Aktion, möchte aber das Reformwerk den beiden Mächten Oesterreich und Rußland überlassen. Mögen die sich dabei die Finger verbrennen.

Der Kernpunkt, auf welchem es bei den Forderungen der im Kriegs-Paroxysmus befindlichen Balkanstaaten ankommt, ist die Aufteilung der Türkei, denn ihr Besitzstand in Europa würde damit auf das im Westen der Balkanhalbinsel gelegene Albanien,

einen schmalen Streifen am Ägäischen Meer mit dem Zentrum Saloniki, wo der gestürzte Sultan Abdul Hamid gefangen gehalten wird, und die Umgebung von Konstantinopel zusammenschmelzen. Bulgarien verlangt die Selbständigkeit Mazedoniens, um es später bei passender Gelegenheit sich selbst angliedern zu können; Serbien fordert dasselbe für Alt-Serbien; Montenegro möchte Skutari haben, und Griechenland außer Kreta und anderen Inseln noch ein Stück von Albanien und Mazedonien. Bei dieser Rechnung ist der größte von allen dortigen christlichen Staaten, das Königreich Rumänien, noch nicht in Betracht gezogen. Daß es auf jeden Erwerb verzichtet wird, wenn die Nachbarn Zuwachs erhalten, ist nicht anzunehmen; dieser Umstand könnte doch vielleicht eigenartige Uebertragungen bringen, denn das Land König Karls I. verfügt über 400 000 tüchtige Soldaten.

Die immer wieder vorkommenden Christenmißhandlungen lassen den Ruf doch nicht verschwinden: die Türken gehören nicht nach Europa, sie müssen hinaus! Und dieses Verlangen wird sich durch die Tat verwirklichen, wenn dem türkischen Staatskörper jetzt weitere Mitglieder abgenommen werden, denn die Regierung ist später außerstande, ihre dortige Position zu behaupten. Dann freilich trat Rußland als Bewerber in den Vordergrund, und England und Oesterreich meldeten sich als Konkurrenten.

Offiziell wird in Bukarest erklärt, Rumänien werde sich der Haltung der Großmächte anschließen.

Der endgültige Abschluß des Friedens im Tripoliskriege wird morgen Dienstag erwartet.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 7. Okt. S. M. der König hat sich Samstag nachmittag nach Friedrichshafen begeben.

Einer Stuttgarter Blättermeldung zufolge ist ziemlich sicher beabsichtigt, die Wahlen zum Landtag auf Montag, den 11. November, festzusetzen.

Stuttgart, 6. Okt. Präsident von Payer erhielt vom König Titel und Rang eines Geheimen Rates.

Stuttgart, 5. Okt. Die Erste Kammer nahm ohne Erörterung in der heutigen Sitzung die Aenderung an der Geschäftsordnung betr. die Vizepräsidentenwahl an. Der Rechenschaftsbericht des Ständ. Ausschusses gab zu keinen Bemerkungen Anlaß. Präsident Fürst Hohenlohe-Bartenstein

gab dann den üblichen Rückblick über die in der Legislaturperiode vom Hause erledigten Arbeiten. Im Namen des Hauses ergriff Herzog Robert das Wort, um dem Präsidenten den Dank für seine unermüdete und umsichtige Geschäftsleitung auszusprechen.

Stuttgart, 5. Okt. Die Zweite Kammer hielt heute vorm. eine Sitzung, in der zunächst in aller Kürze der Rechenschaftsbericht des Ständ. Ausschusses erledigt wurde. Dann gab Präsident v. Payer den üblichen Geschäftsbericht, der gleichzeitig seinen Abschied vom württ. Parlament bildet. Zum Schluß nahm Payer in bewegten Worten Abschied von dem Hause, dessen Geschäfte er 18 Jahre lang, weit länger als irgend einer seiner Vorgänger, geführt hat. Im Namen des Hauses sprach der Alterspräsident Bantleon dem Präsidenten den allgemeinen Dank aus, worauf Payer nochmals dankte. Um 10 Uhr folgte dann eine gemeinsame Sitzung beider Kammern, in der der Ständ. Ausschuh gewählt wurde. Hierauf erfolgte die Auflösung der Kammer.

Stuttgart, 7. Okt. Der Bauernbund hat in Welzheim Frhn. v. Berglas von Cannstatt (bish. Proporzabgeordneter des Bundes) aufgestellt.

Zur Schließung der Stuttgarter Tierärztlichen Hochschule erhielt der „Schwarzwälder Bote“ von einem alten Abonnenten das nachstehende satirische Gelegenheitsgedichtchen:

Fahr wohl, du alter Kasten,
Der nun über neunzig Jahr
In der Zeiten Drang und Hasten
Treu gedient dem Land führwahr.
All die Höflein, Küh' und Kälber,
Kagen-, Hund- und Federvieh,
Danken ja ihr Wohlergehen
Deinem Fleiß und Genie.

Drum ertönet laut ihr Jammer
Zu dem weisen Parlament;
Daß nun schuf die hohe Kammer
Klänglich dir ein jahes End'.

Schwabenvolk, sonst an der Spitze
Stets von Fortschritt und Kultur,
Wozu war wohl dieses nütze,
Schmöden Mammons wegen nur?

Die paar Tausend Taler machen
Armes Ländchen, dich nicht reich;
Reicher bist du hierfür aber
Jetzt um einen Schwabenstreich.

In Stuttgart wurde am 6. ds. der 3. württembergische Handwerkerstag abgehalten.

Der Erbe von Nemerow

Roman von W. von der Saucken.

(Fortsetzung)

Erst gegen Abend traf Charlotte von Locwert in Berlin ein; — jener Abschied zwischen Paul Ulrich und ihr vor seiner Abreise von Nemerow war ein Scheiden gewesen für immer. Eine Viertelstunde lang blieb Charlotte allein an der Leiche ihres Gatten, die in der Totenkapsel des Krankenhauses aufgebahrt war, dann kehrte sie an demselben Tage nach Nemerow zurück, um die Vorbereitungen zur Beisetzung anzuordnen. Es war zwischen ihr und Peter verabredet, der Mutter erst, wenn auch Peter in Nemerow sei, das schreckliche Geschick des Sohnes mitzuteilen. Ehe Peter alle nötigen Vorbereitungen zur Ueberführung der Leiche nach Nemerow traf, bat er Herrn v. Randow zu einer Unterredung in sein Hotel.

„Ich möchte Ihnen, Herr v. Randow, zunächst Dank sagen für die letzten Freundschaftsdienste, die Sie meinem armen verstorbenen Bruder geleistet“, sagte er, „dann aber auch von Ihnen noch einige

Aufklärungen erbitten, so weit ihr Einblick reicht in seine Verhältnisse, die sich im Laufe der Jahre so ungemein traurig und verwirrt gestaltet haben müssen. Mein Bruder und ich standen in etwas lauem brieflichen Verkehr, ich bin aber alles so gut wie gar nicht unterrichtet.“

„Ihr Bruder und ich waren, was man so nennt, gut befreundet“, sagte Randow. Ein kaum merkliches ironisches Lächeln zuckte um Peters Mund. „Ja, Herr Professor“, wiederholte Randow mit Nachdruck, „wir waren, was Sie zu bezweifeln scheinen, in der Tat gut befreundet, und ich habe nie anders als freundschaftlich gegen Paul Ulrich gehandelt; daraus aber, daß ich trotzdem nicht so indiskret war, mich um seine pecuniären Verhältnisse eingehend zu kümmern, werden Sie mir keinen Vorwurf machen können. Ich habe angenommen, daß Ihr Bruder durch sein Vermögen, wie seine Einkünfte berechtigt war, ein vornehmer Leben zu führen und Ausgaben zu machen, wie sie bei ihm häufig waren, mit einem Wort, daß er ein sehr reicher Mann war. Die Kreise, in denen er lebte und verkehrte, sagten ihm, sagten mir nicht zu. Tempsty war in unserem Bunde

der dritte, wir suchten und fanden Gesellschaft, die uns besser gefiel, in der Ihr Bruder sich wohl fühlte, in der er bald beliebt und gern gesehen war; Kreise, in denen man sich eben nur amüsiert, die aber — ich erkenne es jetzt — große Gefahren bergen für den, der nicht die Kraft hat, sich im rechten Moment von ihnen frei zu machen. Vielleicht ist es am besten so, wie es jetzt gekommen. Das mag Ihnen hart klingen, aber es ist nicht in bösem Sinn gemeint. Es wird kaum wohl ein anderer Ausweg bleiben, als der Verkauf des Gutes, falls Sie, Herr Professor, nicht vorziehen sollten, für die wie ich fürchte, nicht unbedeutenden Augenstände einzutreten — Nemerow ist hoch verschuldet.“

„Ihre Mitteilungen, Herr Baron, kommen mir so plötzlich und unerwartet, daß Sie mich nicht der Schwäche zeihen werden, wenn ich in diesem Moment nichts zu sagen hatte, als meinen Dank dafür, daß Sie die Güte hatten, mich wenigstens zu orientieren.“

Randow erhob sich; er war sichtlich bewegt. „Wenn ich Ihnen noch irgendwie dienen kann, Herr Professor — bitte, verfügen Sie über mich.“

Nachdem durch Entschließung S. M. des Königs vom 26. Sept. die Auflösung der 7. Evang. Landesynode verfügt worden ist, wird mit Genehmigung des Königs von demselben Tag angeordnet, daß die Wahlen zur 8. Evang. Landesynode in der Zeit vom 21.—29. Okt. ds. J. vorgenommen werden.

Mönshheim, Orl. Leonberg, 7. Okt. Samstag früh wurde der verh. Fr. Bendel aus Iptingen erschossen aufgefunden. Er vollführte die Tat in der Nähe des Hauses, in dem seine von ihm getrennt lebende Frau wohnt. Bendel hinterläßt außer der Witwe 3 unmündige Kinder.

Friedrichshafen, 7. Okt. Das Reichsmarineluftschiff „L. I.“ hat heute unter Führung des Grafen Zeppelin seine erste sog. Werkstättenfahrt längs des Schweizer Ufers gemacht, welche vollständig einwandfrei verlaufen ist.

Aus dem Reiche.

Die nationalliberale Reichstagsfraktion traf am Samstag zu einem Besuch in Heidelberg ein. Univeritätsprofessor Dr. Duden-Heidelberg hielt die Begrüßungsansprache und besprach die politischen Forderungen des Tages. Abg. Bassermann gab einen historischen Rückblick auf die Arbeit der Nationalliberalen im Reichstag.

Berlin, 7. Okt. Mit einem gräßlichen Unglücksfallendete am Sonntag die Berliner Flugwoche. Zwei Flieger stürzten aus gewaltiger Höhe herab und zerschmetterten mit ihren Flugzeugen auf dem Boden. Das schreckliche Ende des Piloten Ernst Mlig und des Monteurs Liban mutet um so tragischer an, als der Todessturz 10 Min. vor Schluß eines Wettbewerbs, der trotz großer Beteiligung zahlreicher Flieger und guter Leistungen ohne Unfall, ja ohne wesentliche Beschädigung der Flugzeuge vor sich ging, vor den Augen einer vieltausendköpfigen Menge sich ereignen sollte. Kurz vor halb 5 Uhr hatten der Flieger und der Monteur auf einem Kühlstein-Torpedo-Eindecker mit einem 100pferdigen Argusmotor zum Wettbewerb um den Preis für den höchsten Aufstieg gestartet. Der Ausschreibung entsprechend hatte der Pilot kriegsmäßige Ballastung, Passagiergewicht ergänzt durch Ballast auf 200 Kg. und 1 Kilo Betriebsstoff Benzinöl für jede Pferdestärke des Motors an Bord. Als Passagier hatte sich der Flieger v. Hahn, der erst vor wenigen Tagen sein Pilotenexamen bestanden hatte, gemeldet. Doch bestimmte der Konstrukteur des Apparats, Kourt, in letzter Minute den Monteur Liban als Fahrgast, weil v. Hahn zu schwer war. Das Flugzeug stieg ziemlich steil an und hatte bald eine Höhe von ungefähr 300 m erreicht. Da bemerkte man plötzlich an der Maschine einen Flammenschein und eine kleine Rauchwolke, und bald flogen Fegen auf. In diesem Augenblick brachen beide Flügel und klappten zusammen. Wie ein Stein stürzte der Eindecker völlig zerbrochen auf die Erde. Etwa 100 m über der Erde flog einer der Insassen aus dem Flugzeug, es war Mlig. Dann stieß die Maschine mit dumpfem Krachen auf. Den herbeigeeilten Leuten bot sich ein schauerlicher Anblick: Der Eindecker lag mit dem Motor tief in die Erde geböhrt auf dem Rücken, sein Teil war heil geblieben, von den Flügeln waren nur die vollständig zersplitterten Holme und Spiere übrig. Mlig's Leiche lag 15 Schritte von dem Trümmerhaufen entfernt auf dem Gesicht, sein Gewand war aufgeplatzt, Arme und Beine waren gebrochen. Der Leichnam des Monteurs wurde vollständig zermalmt unter der Karosserie der Maschine hervorgezogen. Die Maschine war etwa 50 m vor der Zuschauertribüne niedergefallen.

Das Luftschiff PL6, das bisher in Luzern stationiert war und in der Schweiz eine Reihe glänzender Flüge gemacht hat, kehrt nach Johanna zurück und wird dort unter dem Namen Stollwerk seine Luftfahrten von neuem aufnehmen. Die schweizerische Bundesregierung geht mit dem Plan um, das erfolgreiche Luftschiff als

Militärluftkruzer anzukaufen. Außer dem Stollwerk wird noch der etwas kleinere PL9 in Johanna erwartet, der dann den Namen Deutsche Antarktische Gesellschaft erhalten soll, für die er voraussichtlich später Verwendung finden wird.

Der Dampfer „Bandalia“ von der Hamburg-Amerika-Linie stieß vergangene Nacht bei der Fahrt elbabwärts in der Nähe von Krautsand mit einem von einem holländischen Schlepper elbaufwärts geschleppten Dock zusammen. Die „Bandalia“ wurde schwer beschädigt und sank auf 14 Meter Wassertiefe bei Niedrigwasser, sodaß nur die Masten und Schornsteine aus dem Wasser ragen. Als bald nach dem Unfall passierte der Dampfer „Graecia“ die Unfallstelle und beschädigte sich am Boden derart schwer, daß das Schiff, das der Hamburg-Amerika-Linie gehört, auf Strand gesetzt werden mußte. Der Dampfer „Graecia“ hatte 20 Passagiere an Bord, die nach Hamburg zurückgekehrt sind. Die Mannschaft der „Bandalia“ ist nach Hamburg unterwegs. Von der Mannschaft der „Bandalia“ werden zwei Personen vermißt, der Koch Friedrich Wagner und der Böttcher Schramm. Da diese sich zur Zeit des Unfalls in der Koje befanden, besteht die Befürchtung, daß sie ertrunken sind.

Köln, 5. Okt. Infolge dichten Nebels stießen bei Bergisch-Gladbach zwei Züge der elektrischen Vorortbahnen zusammen. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß mehrere Personen verletzt und 6 Personen getötet wurden.

Dresden, 6. Okt. Ein lustiges Manöverstückchen wird in Meissen viel belacht. Kam da eines Abends im nahen Jessen eine Patrouille von Blau, und zwar ein Leutnant und sechs Mann der bayrischen Chevaulegers, ins Dorf und bezog beim Dekonometrat Blümlich Quartier. Kurze Zeit darauf kommt eine weit stärkere Einquartierung von Rot, Karabiniers und Dresdener Leibgrenadiere. Man kann sich vorstellen, wie dem bayrischen Patrouillenfürher, einem Freiherrn, zu Mute war in dieser erdrückenden feindlichen Uebermacht. Aber der Gutsherr wußte Rat. Die „Blauen“ wurden in einem Schuppen untergebracht und sorgsam vor dem Feinde behütet. Dem Freiherrn aber stellte der Dekonometrat Zivil zur Verfügung und stellte ihn den feindlichen Offizieren als seinen „Beter Hahn“ vor. Man aß gemeinsam zu Abend, aber am anderen Morgen entwichte Blau, als Rot noch im tiefen Schlummer lag.

Bielefeld, 7. Okt. Die vor einigen Tagen im Alter von 84 Jahren verstorbene unverehelichte Rentnerin Eleonore Bessel vermachte ihr gesamtes Vermögen in Höhe von annähernd drei Millionen dem Reichsinvalidentfonds.

In München wurde am Freitag ein Raub- anfall verübt, der dadurch besonders bemerkenswert ist, daß es sich um einen weiblichen Verbrecher handelt, ein ansfangs der zwanziger Jahre stehendes Mädchen, das heute vormittag in einem Auto an einem kleinen Juwelierladen an der Theresienstraße gegenüber der Prinz Arnulfstaserna vorfuhr und sich dort verschiedene Schmuckstücke vorlegen ließ. Sie ging wieder, ohne zu kaufen, und kehrte nach 1 Uhr wieder und wiederholte das gleiche Manöver; diesmal bat sie außerdem, sich am Ofen wärmen zu dürfen, ließ sich dorten, während das Auto draußen wartete, auf einen Stuhl nieder und ersuchte den Ladenbesitzer, einen 62jährigen, schon etwas gebrechlichen Mann namens Hans Walther, ihr die ausgegangene Schuhleise zu binden. Während der Mann diesem eigentümlichen Ansinnen nachkam, führte die Person mit einem großen Hammer einen Schlag gegen seinen Hinterkopf. Der Ueberfallene

setzte sich sofort zur Wehr, entriß der Angreiferin den Hammer und bearbeitete nun sie damit, so daß sie, aus verschiedenen Wunden blutend, um Gnade flehte. Mit Hilfe eines herbeigekommenen Nachbarn wurde die Verbrecherin festgenommen und mit ihrem eigenen Mietauto, das sie den ganzen Vormittag über schon zu längeren Fahrten benützt hatte, zur Polizei gebracht. Die Vermutung des Publikums, es handle sich um einen Mann in Frauenkleidern, bewahrheitete sich nicht, doch hat die Täterin bisher die Angabe ihres richtigen Namens verweigert.

Aus Aschaffenburg schreibt man: Ein 16 Jahre alter Diamantschleifer-Behring hatte seinem Logisgeber Geld gestohlen. Als die Sache ruckbar wurde, warf er sich unweit Hanau vor einen Güterzug, der ihm den Kopf abriß.

Ein auf Gut Königswiesen bei Regensburg beschäftigter Dekonomiebaupraktikant geriet in die Transmission einer Maschine und wurde buchstäblich in Stücke gerissen.

Eine überraschende Antwort erhielt der Vorsitzende des Schöffengerichts Bamberg von einer Zeugin, die in einem Betrugsprozeß vernommen wurde. Angeklagt waren zwei Händler, die die Landleute beim Verkaufe von Kleiderstoffen sehr übervorteilt haben sollten. Die Zeugin, eine Bäuerin aus der fränkischen Schweiz, konnte nichts Belastendes aussagen. Sprüche hätten die Angeklagten genug gemacht; darauf habe sie aber nichts gegeben, weil ja alle Reisende Sprüche machten. Auf die Frage, warum sie denn dann den Kamisch gekauft habe, erwiderte die Frau frank und frei: „Weil i a saudumms Weibsbild bin und mei Mann is nu (noch) zehmal dümmmer.“ Da wurden die Angeklagten freigesprochen.

In Heiligenstadt (Eichsfeld) erließ ein dortiges Konfektionsgeschäft folgendes Zeitungsinserat: „Heute Sonntag von halb 11 Uhr: Erstes großes Freibierfest im A... schen Geschäft! Ob klein, ob groß, ob reich oder arm, alle von nah und fern sind freundlichst dazu eingeladen. Es wird getrunken, solange der Kran läuft. Jedermann herzlich willkommen. Zugleich hat man auch die beste Gelegenheit, sich von dem enorm großen Lager fertiger Herren-, Damen- und Kindergarderoben zu überzeugen. . . . Es wird erbillig verkauft. Nur letzte Neuheiten! Nachmittags und abends öffentlicher Tanz im Saale des Schützenhauses bei freiem Eintritt, wozu meine Stadt- und Landkundschaft sowie Freunde und Gönner hiermit besonders eingeladen sind.“ (Folgt die Firma). Freibier und Freitanz — höher geht's nimmer!

Bei der Tagung des evangelischen Bundes in Saarbrücken wurde eine Resolution gefaßt, die gegen die Anträge auf Abschwächung und Aufhebung des Reichsjesuitengesetzes Widerspruch erhebt.

Aus dem Ausland.

Brüssel, 5. Okt. Die Ausreise der deutschen Mitglieder der deutsch-französischen Grenzregulierungskommission für die neuerworbenen Kongogebiete ist heute vormittag von Antwerpen auf dem belgischen Dampfer „Elisabethville“ erfolgt.

Alicante, 4. Okt. Die Maschine eines Güterzugs fuhr die Schutzpuffer im Bahnhof um, stieß gegen die Mauer, die einstürzte, und drang in die Halle des Bahnhofs ein. Dabei wurden 9 Personen getötet, 22 schwer und etwa 100 leicht verletzt. Die Lokomotive mußte mit Ketten hochgehoben werden, um die unter ihr liegenden Leichen bergen zu können. Man glaubt, daß das Unglück darauf zurückzuführen ist, daß die Strecke vor dem Bahnhof sehr abschüssig ist und die Bremse die

„Ich danke Ihnen, Herr von Randow, hoffe aber, es wird nicht nötig sein, Sie weiter zu bemühen, ausgenommen noch eins: Mein Bruder spielte und wettete hoch bei den Rennen — hat er nach dieser Richtung hin auch noch Verbindlichkeiten?“

Randow bejahte.

„Sind Sie vielleicht darüber unterrichtet, gegen wen und wie hoch die Summen sind?“

„Fünfhunderttausend Mark dem Rittermeister v. Brückwald und zehntausend Mark zwei anderen Herren, dem Leutnant Deckenfeldt und dem Grafen Uslar.“

Peter verriet weder durch einen Blick noch durch eine Bewegung, was er dachte oder empfand; er entnahm seinem Notizbuch ein Blatt und reichte es Randow.

„Haben Sie die Güte, mir die Adressen der betreffenden Herren zu notieren. — Verbindlichsten Dank.“

„Herr v. Locwett,“ sagte Randow, „wenn ich vielleicht auch unwissentlich gegen Paul Ulrich gefehlt — verzeihen Sie mir; so viel in meinen Kräften stand, habe ich versucht, es gut zu machen.“

Leider war mein einzig wahrer Freundschaftsdienst auch zugleich der letzte!“

Die Männer schieden mit einem festen Händedruck.

So standen also die Sachen, soweit war es gekommen!

Sein Besitztum vergeudet, gespielt und Wechsel gefälscht! — Das Geld, das auf Nemerow eingetragener war, betrachtete Peter als verloren, und wie viel würde ihm von dem anderen bleiben, wenn alle Schulden getilgt wurden?

Nemerow verkaufen!

Die hohe, kräftige Männergestalt wankte; Nemerow, das Erbe der Väter, der Grund und Boden, den er so geliebt, an den sich die Erinnerungen seiner Kinderzeit knüpften, den seine Vorfahren bebaut, fort sollte er in fremde Hände. Peter sank auf einen Stuhl, legte den Arm auf den Tisch und presste die Stirn dagegen. Das Weh, das sein Herz erfüllte, war allzu groß, der berechnete Stolz des Edelmannes auf den durch Generationen makellos erhaltenen Glanz eines alten Namens, das Vertrauen zu dem einzigen Bruder und die gerade in seinem Herzen so fest gewur-

zelte Heimatsliebe, wie tief waren sie getroffen; daß ihm das Auge feucht wurde, er schämte sich dessen nicht in dieser Stunde. — — —

Nachdem er sich mit einem der bedeutendsten Rechtsanwälte in Verbindung gesetzt und ihm Vollmacht zur Regelung der geschäftlichen Angelegenheiten in Berlin erteilt, geleitete er die Leiche des Bruders nach Nemerow.

Es war Abend, als man auf der Station ankam; der Leichenwagen des nächsten Städtchens war der Herrschaft von Nemerow vom Magistrat zur Verfügung gestellt, Tagelöhner des Gutes mit Fackeln, geführt vom alten Neumann, schritten rechts und links von demselben und gaben ernst und ergriffen ihrem jungen Herrn das Geleit bei seiner letzten Heimkehr. Sie alle hatten ihn gekannt, von Kindheit an, sie alle hatten ihn lieb gehabt; er konnte ja nichts dafür, daß der Vater ihn vor dem ältesten Junker bevorzugt hatte, in dem ihr schlichtes Gerechtigkeitsgefühl immer den eigentlichen „Erbherrn“ gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

erreichte Geschwindigkeit nicht zu mindern vermochte.

New York, 5. Okt. Das Bundesgericht hat den von der White-Star-Line aus Anlaß der Titanic-Katastrophe zu leistenden Schadenersatz auf 95 000 Dollars festgesetzt. Die der Gesellschaft geltend gemachten Forderungen beliefen sich auf über eine Million Dollars.

New York, 7. Okt. Aus San Juan del Sur in Nicaragua wird gemeldet, daß die Stadt Leon sich den amerikanischen Truppen ergeben hat. Einzelheiten fehlen noch.

Drei Räuber hielten auf der Canjas City an der Southern Railroad einen Personenzug an, drangen in den Postwagen ein und öffneten die Geldschränke mit Nitroglycerin. Sie machten reiche Beute. Unter anderem fielen ihnen sämtliche Wertbriefe in die Hände.

Mexiko, 7. Okt. Zapatisten plünderten gestern die Stadt Cholula, während in der Kirche eine Messe zelebriert wurde. Bundesstruppen rückten aus und es entspann sich ein schwerer Straßenkampf.

Tokio, 6. Okt. An Bord des japanischen Kreuzers „Mitaka“ brach am Freitag in der Nähe des Pulvermagazins ein Brand aus, dessen Entstehungsursache noch unbekannt ist. Der mutmaßliche Brandstifter verübte Selbstmord.

Aus Stadt, Bezirk und Nachbarschaft.

Bildbad, 8. Okt. Die Morgen- und Abendfröste entblättern die Laubbäume ungemein rasch. Der Nebel steigt, es fällt das Laub... Viele Bäume, die im Vorjahr bis weit in den November hinein das Laub hielten, stehen heuer schon jetzt gänzlich kahl. Fleißig geht's jetzt ans Einheimen des Obstes und der Kartoffeln; manche sind schon fertig damit und in den Obstfeldern herrscht ein sehr reges Leben. Wer es irgend richten kann, legt sich heuer einen guten Most ein. Sowohl die Obst- als die Kartoffelernte liefert einen erfreulich hohen Ertrag; ein Nachbar zeigte uns 7 Stück von drei hintereinander ausgegrabenen Stöcken stammende Kartoffeln, welche fast sämtlich je ein Pfund und darüber Gewicht aufweisen und dabei kerngesund sind. Auch von anderer Seite sahen wir solche Prachtstarkoffeln. Ueberhaupt hört man keine Klagen über kranke Kartoffeln. „Viel und gut“ ist das Ernteresultat. Bezüglich der Obstqualität ist leider infolge der fehlenden warmen Tage und des dadurch mangelnden Süßstoffes ohne Zusatz von Zucker kein haltbarer Most zu erwarten; die Quantität schlägt hier bedeutend vor. Es ist ein Gemüß, bei einem Spaziergange die vielfach unter der Last ihrer schönen, rotwangigen Früchte fast zusammenbrechenden Apfelbäume zu betrachten. Man kann also in hiesiger Gegend mit der Obst- und Kartoffelernte recht wohl zufrieden sein.

Der hiesige Militärverein hat in seiner am letzten Sonntag im Hotel zum Palmengarten abgehaltenen Generalversammlung für den verstorbenen Hotelier Gustav Schmid Herrn Baddiener Karl Eisele zum Vorstand gewählt. Bei der Beliebtheit und bürgerlichen Tüchtigkeit des Neugewählten kann man dem Verein zu dieser glücklichen Wahl bestens gratulieren.

Der Männergesangsverein Pforzheim hat bei seinem Besuch am letzten Sonntag gemüthliche Lust im Sommerberghotel gehalten und die beste Erinnerung an die auf der Höhe verlebten schönen Stunden mit nach Hause genommen. Die Hoffnung vieler Gesangsfreunde, den Verein auch im

Lale ein halbes Stündlein singen hören zu dürfen, hat sich leider nicht erfüllt.

Als würdigen Saisonabschluß haben die Badangestellten, wie man hier kurz sagt, am letzten Sonntag einen schönen Autoausflug nach Herrenalb—Hohloh—Bernsbach usw. unternommen, wobei die Teilnehmer neben den vielen Naturschönheiten auch den ersten Schnee zu sehen bekamen. Nach der Rückkunft vereinigte Männlein und Weiblein noch ein gemüthlicher „Singsang“ im Restaurant „Jägerstübli“. Die Fahrt kostete nur 1 Mark pro Person. Gerne werden die Teilnehmer sich der genußreichen Fahrt erinnern.

(Eine drohende Brotverteuerung.) Die süddeutschen und niederheinischen Mühlen haben einen Ring geschlossen und wollen für die Zukunft die Preis- und Lieferungsregelungen nach eigenem Ermessen vornehmen. Hierdurch bemächtigt sich die Mühlen eines Rechts, das zu den schwersten Konsequenzen führen wird. Die freie Konkurrenz wird ausgeschaltet, die Mühlen setzen willkürlich die Mehlpreise fest und gegen eine sehr hohe Konventionalstrafe hat sich jede einzelne verpflichtet, die Bestimmungen der Kommission, die aus dieser süddeutschen Mühlenvereinigung gebildet ist, strikte einzuhalten. Zu welchen Mißständen dies führen kann, beweist die gegenwärtige Lage. Trotz guter Ernteausichten, die von den Ackerbaueministern sämtlicher Länder gemeldet werden, haben wir heute Mehlpreise, die ganz abnorm hoch sind und eher den Anschein hervorrufen, als wenn wir eine schwere Mißernte hätten. Die Folge dieser einseitigen Preisregelung kann sein, daß die Versorgung des Volkes mit dem wichtigsten Nahrungsmittel, dem Brote, sich für die Zukunft nur zu den höchsten Preisen gestalten wird. Die 21 Kingmühlen sind eine gewaltige Macht mit einer täglichen Fabrikation von 30—40 000 Sack Mehl und beherrschen vollständig den Markt Süddeutschlands.

In Grunbach bei Neuenbürg brannte die vollgefüllte große Scheune des Gasthauses zur Krone (Besitzer Hr. Kirchherr) ab und das Wohnhaus wurde beschädigt. Es ist dies der dritte Brand in nicht ganz drei Wochen.

Calw, 7. Okt. Da das Thermometer Dienstag früh auf 3—6 Grad unter Null sank, ist hier und namentlich in den höher gelegenen Teilen des Bezirkes großer Schaden an den Obstanlagen entstanden. Aus einzelnen Orten sind wahre Hiobsbotschaften darüber gekommen, daß fast die gesamten und heuer reichlichen Früchte der Apfelbäume erfroren sind.

Freudenstadt, 7. Okt. In Schömberg ist ein fünfjähriger Knabe des Holzhauers Groß zwischen zwei hintereinander gespannte Holzwagen gelaufen und unter die Räder des zweiten geraten. Er war gleich tot.

Vermischtes.

Das Durchsagen von Befehlen ist eine der schwierigsten Übungen in der Armee, weil der Geist der Mannschaften den Sinn der Sache angeblich nicht versteht. Marschirt da neulich ein Bataillon von A. nach B. Der Bataillonskommandeur ließ durch die Marschkolonnen den Befehl durchsagen: „Der Herr Major wünscht einen frischen Marsch und eine gute Haltung.“ Der Bataillonsadjutant, der nach einiger Zeit vorgeritten kam, fiel beinahe vom Pferde, als ihm das Resultat übermittelt wurde: „Der Herr Major

wünscht eine frische Maß und eine gute Unterhaltung.“

In Heidersbach bei Suhl waren zwei Geschäftsleute in Differenzen miteinander geraten, und einer sandte dem andern eine Mitteilung mit seiner Firma, wobei er als Unterschrift der Einfachheit halber schrieb: „D. O.“ (Der Obige). Der Empfänger verstand aber die Abkürzung falsch und meinte, der Absender habe ihn beleidigen wollen. Er erwiderte mit einem Brief, den er „D. R.“ unterzeichnete. Als der Ueberbringer, ein Lehrling, gefragt wurde, was diese Buchstaben bedeuten sollen, gab er zur Antwort, das hieße: „Du Rindvieh“, denn sein Meister sei doch mit „Du Dohse“ tituliert worden.

Sinngedichte von Ludwig Fulda. In der Vossischen Zeitung veröffentlicht Ludwig Fulda eine Anzahl kleiner poetischer Lebensweisheiten leichter Prägung, von denen wir einige wiedergeben:

Erst ist das Leben drauf bedacht,
Uns gründlich durchzuwalken,
Und ist man windelweich gemacht,
Beginnt man zu verfallen.

Am Telephon, ihr Herzensblinden,
Prägt euch die Weisheit ein:
Noch besser keinen Anschluß finden
Als falsch verbunden sein.

Alle Vorläufer
Und Emporkäufer
Werden ausnahmslos geschmäht,
Und dem Reithammel
Folgt der Reihhammel
Wie das Amen dem Gebet.

Der unentbehrliche gelbe „Taschenfahrplan“, herausgegeben von der Generaldirektion der kgl. Württembergischen Staatsbahnen (Union Verlagsgesellschaft in Stuttgart. Preis trotz 132 Seiten Umfangs nur 25 Pfg.) ist soeben erschienen. Seine Vorzüge sind bekannt: Ausführung aller Anschlüsse und der Privat- und Nebenbahnen, Kraftwagenverbindungen, Stuttgarter Straßenbahnen nebst Karte, bequemes Taschenformat, Deutlichkeit, zweckmäßige Einteilung. Die amtliche Bearbeitung bietet die Gewähr der Zuverlässigkeit. Der gelbe amtliche Taschenfahrplan ist der brauchbarste.

„Bereit sein ist alles!“ sagt Hamlet. Im Jahrhundert des Luftschiffes und der Nahrungsmittelverfälschungen sind unsere Nerven sozusagen dem Massenmorde preisgegeben. Da heißt es klug sein und zu rechter Zeit den Gefahren, die unser Gesamtnervensystem bedrohen, steuern, ihnen vorbeugen. Mit einem Wort: „Bereit sein!“ Durch eine vernünftige Ernährung dem Organismus zu Hilfe kommen. Das geschieht in erster Linie, wenn wir gleich am Morgen die — leider üblichen — aufregenden und schädlichen Genußgäste meiden, und sie durch ein nervenstärkendes, wohlschmeckendes und gesundes Getränk ersetzen. Ein solches ist Kathreiners Malzstee. Er besitzt alle diese Vorzüge in höchstem Maße und ist dabei noch äußerst billig. Ein Viertelpaket, von dem man sich 20 Tassen bereiten kann, kostet nur 10 Pfg.

Mit dem soeben erschienenen Feste „Herbstmoden“ eröffnet die allbekannte „Deutsche Moden-Zeitung“, Verlag Otto Beyer, Leipzig, ihren 22. Jahrgang. Wie alle vorangegangenen so zeigt auch dieses Feste das ernste Bestreben, der Frauenwelt das Beste auf allen Gebieten darzubringen. So enthält der Modenteil eine Fülle moderner und doch gebiegender Vorträge für alle Arten von Kleidung für Erwachsene und Kinder, mit sorgfältig ausgeprobten Schnittentwürfen. Auf den Handarbeitsseiten findet man schöne Arbeiten der verschiedensten Techniken dargestellt und beschrieben. Der umfangreiche Leseteil bringt neben einem spannenden Roman kleinere Erzählungen und Aufsätze und belehrt auch auf den Gebieten der Rechtsfragen, der Gesundheitspflege und der Frauenberufe in ausführlicher Weise. Ihm schließen sich die Rubriken „Wohnungskunst“ und „Haus und Küche“ gleichwertig an. Die „Deutsche Moden-Zeitung“ kostet vierteljährlich 1.50 M. Sie erscheint zweimal monatlich und ist durch jede Buchhandlung und Postanstalt zu beziehen.

Vorurteile

zu haben, ist nicht mehr zeitgemäß. Das geben Sie zu? — Und doch hegen Sie noch ein Vorurteil gegen Palmin?

Prüfen Sie Palmin, indem Sie einen Pfannkuchen damit backen — dann urteilen Sie! Ihr Vorurteil wird sich in Bewunderung verwandeln.

Lassen Sie sich keine Nachahmungen aufdrängen!

Für die Lieferung erstklassiger Qualitäten in engl. und deutschen

Anthracitkohlen, Ruhrstettkohlen, Saarländische und Stückkohlen, sow. Ruhrgas- und Destillationskoks, Union- und Gierbrifets

halte ich mich bestens empfohlen. Bestellungen zu den billigsten Tagespreisen nehme jederzeit entgegen.

Fr. Kloß,

ältestes Kohlengeschäft am hies. Platze.

Wegen Aufgabe des Fuhrwerks

verkauft Unterzeichneter:



5 starke Zugpferde,

14 Stück Brittschenwagen,

von 20—120 Ztr. Tragkraft,

3 starke Zweispänner-Deiterwagen, wovon einer noch neu,

2 Bastard-Deiterwagen, mit je einer Truhe,

2 Einspänner-Deiterwagen,

2 Dungwagen,

1 abgerichteter Langholzwagen,

1 Schleifkarren,

1 vierrädriger Handbrittschenwagen mit Federn,

3 Zweispänner-Holzschlitten, noch neu,

2 Anhängeschlitten,

1 Gesellschaftschlitten,

10 Pferdegeschirre, wovon 5 mit Hintergeschirr und 5 mit Ueberrück,

1 wenig gebrauchter Viktoriawagen, sowie 1 Breat,

1 Zweispänner-Herrenschlitten mit Pelz u. Schlitten-geläute,

1 Einspänner-Herrenschlitten,

2 plattierte Chaisengeschirre,

2 englische Sättel samt Baumzeug,

2 neue und 2 gebrauchte Wagendecken,

3 Binden, wovon eine noch unbenützt,

4 eiserne Radschuhe mit Stangenträger,

150 Stück hölzerne Chaisenschleifdröge,

Verschiedene Ketten, Kettenträger, Windhaden, Voteseisen und Griffe,

3 Schmierböde, 2 Habertruhnen, 1 Geschirrkasten und 1 Geschirrbod, sowie

verschiedene Teppiche, Wassertrennen, Feld- und Handgeschirr.

Liebhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.

Fr. Kloss.

Einzug
von

Geschäftsausständen
und
sonstig. Forderungen

Jeder Art
— auch zweifelhafter —

Ermittlung des Aufenthalts entwichener Schuldner.

bewirkt allerorts, erfolg-
reich, rasch und billig

Wilh. Merkle

Rechtsagentur u. Inkasso-
Büro

Tel. 97 WILDBAD Tel. 97

König-Karlstr. Villa De Ponte



Karl Bassmann, Optiker u. Mechaniker,
Pforzheim, Zerrennerstr. 12a, Telef. 1565.

Lieferant vieler Krankenkassen.

Alle Sorten

Brennholz

sind zu haben und werden auf Wunsch ins Haus geliefert.

Villa Grossmann

Carl Maier

Telefon 34.



Bleyer's Anaben-Anzüge

Sind die gesündeste u. bequemste Kleidung der Gegenwart, passen für jede Jahreszeit, kleiden vortreflich, sind außerordentlich dauerhaft, lassen sich sehr gut reinigen und können besser und schöner wie jeder andere Anzug wieder aus-gebeßert werden. — Große Auswahl eleganter Formen für Sonn- und Festtage, wie auch einfacher praktischer Formen für die Schule, in garantiert reinwollener Qualität, vollkommen licht- und waschenden Farben. — Vorrätig in allen Größen von 2—18 Jahren, — Blusen, Jacken und Hosen, werden auch einzeln abgegeben. — Ausführliche Kataloge gratis.

Verkaufsstelle

A. Tipps, Wildbad.

Telefon Nr. 88

Druck und Verlag von W. Wildbrett, Wildbad. — Redaktion: Carl Sturm daselbst.

Am Mittwoch, den 9. ds. Mts., kommt das in den Anlagen anfallende

Raub

zum Verkauf. Zusammenkunft bei der Trinkhalle.

Kgl. Badverwaltung.

Persil

wäscht
rasch
müheles
und
sauber!

Das Beste selbsttätige in Waschmittel!
Erprobt u. gelobt!
Erhältlich nur in Original-Paketen, niemals lose.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF.
Allein. Fabr. auch d. allbeliebten
Henkel's Bleich-Soda



Täglich frisch:

Konfekt, Kuchen,
Torten,

sow. sonst. Backwaren
bei

Friedr. Pfau, k. Hoflief.
(Inh. Hermann Pfau),
Olgastr.



Allgemeiner Deutscher
Versicherungs-Verein a G
Stuttgart



Kapitalanlage 1912: 90 Mill. Mark.
Jahresprämie 1912: 32 Mill. Mark.
870000 Versicherungen.
Prosp. u. Anst. kostenfrei d.
H. Schmid, Bern.-Aktuar,
Wildbad.

Spurlos

verschwinden sind alle Gantun-
reinigkeiten und Gantauschläge
wie Milchseife, Finken, Flechten, Gant-
röde etc. durch tägliches Waschen mit
der echten

Steckenpf.-Teerschwefel-Seife
u. Bergmann & Co., Radebeul.
à St. 50 Pf. in der Hofapotheke,
Fr. Schmelzle, Hans Grundner,
Hob. Treiber, Christ. Schmid.

Gander's Schönschreib-
und Privat-
Handelsschule
(Ersatz für Volontärzeit.)
Für alle Berufe Einzelbücher.
Lehrplan gr Langstr. 61
Stuttgart.

Carau
van Houten, Suchard
Sic. Française

Chocolade u. Tee

verschiedene Marken und Pack.,
wie auch lose, empfiehlt

G. Lindenberger.

Hängendes Auerlicht 40 Proz. Gasersparnis
Oligogasalüchlicht-Sparbrenner 30 Prozent
Gasersparnis

Oskramkohlenfadenlampen 40, 50, 100
Kerzen, 70 Proz. elektr. Stromersparnis,

Glühlampen in allen Kerzenstärken u. Formen
sowie alle Zubehörteile für Beleuchtungs-
zweck für Gas und elektrisch empfiehlt

Güthler.

Alle Sorten

Brennholz

sowie

tannene Brennwinden

sind stets zu haben und werden auf Wunsch vor's Haus
geliefert.

CARL RATH.

Wildbader Hausfrauen!

Kohlen und Koks sind teurer geworden,

Braunkohlen-Brikets



dagegen billiger!

Achten Sie beim Einkauf genau auf die Marke!

Meine

Damenkleiderstoffe

unterstelle ich mit Ausnahme schwarz, blau und rot
einem

Total-Ausverkauf

mit 15 bis 20 Proz. Rabatt,

da ich solche nicht mehr weiterführe.

Es sind durchweg moderne Stoffe, über 100 Stück
von dieser Saison, und bietet sich eine sehr günstige Kauf-
gelegenheit.

Ph. Bosch, Tel. 32.

Bei Bedarf empfiehlt sich der Unterzeichnete
der geehrten Einwohnerschaft im

Anfertigen von Grabeinstellungen

sowie im Liefern von

Denkmälern

in einfacher bis feinsten Aus-
führung

zu mäßigen Preisen. — Reichhaltiger Katalog
in Grabdenkmälern steht jederzeit gerne zu Diensten.
Achtungsvoll

Friedrich Hammer,
Steinhauermelster.

Jede Druckarbeit

liefert rasch und billig

Alb. Wildbrett's Buchdruckerei.

